



Michael Storz vom Stadtlabor „Mitmach_X“ der TU Chemnitz koordiniert den Gesichtsschild-Druck.

Wie die TU Chemnitz zur Bewältigung der Corona-Krise beiträgt

Obwohl die TU Chemnitz, um ihre Mitglieder und Angehörigen sowie deren Familien bestmöglich zu schützen und der Ausbreitung des Coronavirus (SARS-CoV-2) entgegenzuwirken, derzeit nicht im Normalbetrieb ist und die Lehre weitestgehend auf digitale Lehre umgestellt wurde, gibt es zahlreiche Aktivitäten an der TU Chemnitz, mit denen ein Beitrag zur Bewältigung der Corona-Krise geleistet wird, wofür von der Universitätsleitung bzw. den jeweiligen Fakultätsleitungen zum Teil Ausnahmegenehmigungen erteilt wurden.

Fakultät für Maschinenbau und Stadtlabor „Mitmach_X“ unterstützen medizinische Einrichtungen in der Region bei der Versorgung mit spezieller Schutzausrüstung

An der Fakultät für Maschinenbau der TU Chemnitz wurden gemeinsam mit den Chemnitzer Unternehmen Hörmann Rawema Engineering & Consulting GmbH und WIR electronic GmbH mehr als 200 Gesichtsschilde gefertigt, die an Krankenhäuser in der Region übergeben wurden. Die Produktion wurde von der Professur Fabrikplanung und Fabrikbetrieb der TU Chemnitz koordiniert und der Professur Arbeitswissenschaft und Innovationsmanagement, der Professur Werkzeugmaschinenkonstruktion und Umformtechnik sowie der Professur Werkstoff- und Oberflächentechnik unterstützt. Zudem ist auch das Stadtlabor „Mitmach_X“ der TU Chemnitz auf dem Brühl in die Fertigung 3D-gedruckter Gesichtsschilde eingestiegen.



Prof. Dr. Stephan Mühlig
gibt Empfehlungen gegen den „Lagerkoller“

TU-Experte gibt Empfehlungen gegen „Lagerkoller“

Prof. Dr. Stephan Mühlig, Inhaber der Professur Klinische Psychologie und Psychotherapie der TU Chemnitz und Leiter der Raucherambulanz Chemnitz sowie der Psychotherapeutischen Hochschulambulanz (PHA-TUC GmbH), gibt Hinweise, wie man mit Quarantäne und den derzeitigen Ausgangsbeschränkungen im Zuge des Coronavirus umgehen sollte. Mehr Informationen: www.mytuc.org/cvq/

Aus der Universität



In Reinräumen der TU Chemnitz, insbesondere am Zentrum für Mikrotechnologien, sind aktuell dringende Forschungsarbeiten im Bereich der Medizintechnik möglich.

Zentrum für Mikrotechnologien (ZfM) schafft technische Voraussetzungen zur Entwicklung neuer Impfstoffe sowie schneller Analyse- und Testverfahren

Im Bereich Medizintechnik arbeitet das ZfM u. a. gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Elektronische Nanosysteme ENAS und der Firma EDC Electronic Design Chemnitz GmbH an einer speziellen Mikrofluidik-Technologie, um ein kleines Mikrolabor direkt auf dem mikroelektronischen Schaltkreis aufzubauen. Derartige winzige digitale biotechnologische Labore dienen der Erforschung und Entwicklung neuer Impfstoffe und Verfahren zur beschleunigten Analyse von Biopolymeren, was gerade mit Blick auf die aktuelle SARS-CoV-2-Krise ein äußerst wichtiger Beitrag ist. Der Transfer dieser Entwicklungsarbeiten zur EDC Electronic Design Chemnitz GmbH wird vom Freistaat Sachsen gefördert. Desweiteren ist das ZfM zusammen mit dem Fraunhofer ENAS an der Herstellung von nanostrukturierten Metallschichten beteiligt, welche zur Detektion von Viren mittels elektromagnetischer Wellen genutzt werden können. Damit könnte die Messbarkeitsschwelle zur Erkennung von Krankheiten verringert und damit die Verfügbarkeit von Tests im klinischen Bereich deutlich erhöht werden.

Herstellung von Desinfektionsmitteln am Institut für Chemie

Das Institut für Chemie produziert Desinfektionsmittel, zum Teil für den medizinischen Bedarf in der Region, zum Teil für den Eigenbedarf, wofür von der Universitätsleitung die Erlaubnis des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt eingeholt wurde. Bei der Herstellung des Desinfektionsmittels waren insbesondere das Chemikalienlager, das Institut für Print- und Medientechnik sowie die Professur für Physikalische Chemie beteiligt.

Unterstützung bei der Versorgung mit Schutzmasken

Prof. Dr. Josef Lutz von der Professur Leistungselektronik und Prof. Dr. Egon Müller, der von 2002 bis 2018 die Professur Fabrikplanung und Fabrikbetrieb an der TU Chemnitz leitete, erhielten von Industriepartnern in China mehrere Hundert Schutzmasken, die nun medizinischen Einrichtungen in Chemnitz zur Verfügung gestellt werden konnten.

Professur für Angewandte Gerontopsychologie und Kognition richtet Telefondienst für alleinlebende ältere Menschen ein

Der ehrenamtliche Telefondienst „Morgenohr“ geht aktiv auf alleinlebende ältere Menschen mit wenigen sozialen Kontakten zu. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Professur für Angewandte Gerontopsychologie und Kognition der TU Chemnitz (Leitung: Prof. Dr. Georg Jahn) und der Volkssolidarität Chemnitz.



Die Psychologische Notfall- und Beratungs-Hotline zur Corona-Krise an der TU Chemnitz ist unter den Nummern 0371 / 243 599 42 und 0371 / 243 599 43 wochentags von 09:00 bis 17:00 Uhr besetzt.

Psychologischen Beratungs-Hotline zur Corona-Krise gestartet

Mit Unterstützung des Rektorats der TU Chemnitz sowie in Kooperation mit Prof. Dr. Stephan Mühlig und der Psychotherapeutischen Hochschulambulanz (PHA-TUC GmbH) wurde eine Psychologische Beratungs-Hotline zur Corona-Krise an der TU Chemnitz eingerichtet. Dabei handelt es sich um eine ganztägig mit hoch qualifizierten Psychotherapeutinnen besetzte Telefon-Hotline.

» Ich bin begeistert, wie die Mitglieder und Angehörigen unserer Universität mit der Corona-Krise und den damit verbundenen Herausforderungen umgehen. Es ist äußerst wichtig, dass wir uns in dieser Zeit nicht nur darum bemühen, die Mitglieder und Angehörigen unserer Universität sowie ihre Familien bestmöglich zu schützen und zugleich unser Universitätsleben, soweit möglich und verantwortbar, aufrechtzuerhalten, sondern dass wir auch aktiv und auf vielfältige Weise dazu beitragen, zum Teil weit über die Grenzen unserer Universität hinaus zu helfen und die Corona-Krise zu bewältigen.

Prof. Dr. Gerd Strohmeier, Rektor der TU Chemnitz

Aus der Universität

Bundesjustizministerin Christine Lambrecht eröffnete Wanderausstellung „Die Rosenberg - Das Bundesjustizministerium im Schatten der NS-Vergangenheit“ an der TU Chemnitz



Bundesjustizministerin Christine Lambrecht im Gespräch mit Prof. Dr. Gerd Strohmeier (l.), Rektor der TU Chemnitz, und Prof. Dr. Manfred Görtemaker, Leiter des „Rosenburg-Projektes“, während des Rundganges durch die Ausstellung im Foyer des Hörsaalgebäudes.

Am 6. Februar 2020 eröffnete Christine Lambrecht, Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz, gemeinsam mit dem Rektor der TU Chemnitz, Prof. Dr. Gerd Strohmeier, die Wanderausstellung „Die Rosenberg – Das Bundesjustizministerium im Schatten der NS-Vergangenheit“ im Hörsaalgebäude der TU Chemnitz. Christine Lambrecht betonte, wie wichtig es sei, die Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Aufarbeitung der NS-Vergangenheit ihres Hauses der Öffentlichkeit zu vermitteln. Deshalb habe sie sich gefreut, dass der Rektor der TU Chemnitz auf sie zugekommen sei. Denn gerade nach den Ereignissen in Chemnitz 2018, so

Strohmeier, sei es bedrückend, wie viele Vertreterinnen und Vertreter eines unfassbar großen Unrechtsregimes im Bundesjustizministerium Fuß fassen konnten. Zugleich sei erhellend zu sehen, wie das Ministerium mit seiner Vergangenheit umgehe. „Wichtig ist in diesem Kontext, dass eine Demokratie ohne Demokratinnen und Demokraten nicht funktionieren kann, eine demokratische Struktur einer demokratischen Kultur bedarf und es einen Unterschied zwischen Legalität und Legitimität gibt“, so der Rektor im Rahmen der Ausstellungseröffnung. Die Ausstellung war insgesamt zwei Monate an der TU Chemnitz zu sehen.

Millionen-Förderung für ostsächsisches Parkinson-Netzwerk „PANOS“



Prof. Dr. Thomas Milani, Inhaber der Professur Bewegungswissenschaft an der TU Chemnitz (r.), erläutert dem sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer (2. v. r.) ein System, mit dem sich veränderte Motorik präzise erfassen und auswerten lässt. Auch im Bild (v. l.): Dr. med. Peter Themann, Dr. med. Martin Wolz, Tobias Heß, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur Bewegungswissenschaft der TU Chemnitz, Dr. med. Kai Löwenbrück, Bert Wynands, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur Bewegungswissenschaft der TU Chemnitz.

Die TU Chemnitz beteiligt sich an dem Forschungs- und Transferprojekt „Parkinson Netzwerk Ostsachsen „PANOS“. Im Rahmen von PANOS soll ein einheitliches, digitales Versorgungskonzept entstehen. Kern dieses Konzeptes ist eine digitale Patientinnen- bzw. Patientenakte, auf die alle für eine Behandlung relevanten Akteurinnen und Akteure Zugriff haben, darunter die Hausärztin beziehungsweise der Hausarzt, Parkinsonspezialistinnen und -spezialisten sowie

Bewegungswissenschaftlerinnen bzw. -wissenschaftler. Zu PANOS gehören, neben der Professur Bewegungswissenschaft der TU Chemnitz, die sich vor allem im Rahmen der diagnostischen und therapeutischen Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Parkinson beteiligt, Vertreterinnen und Vertreter unter anderem der Sächsischen Landesärztekammer (SLÄK), der Klinik am Tharandter Wald und, des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden.

Was macht eigentlich ...**... Nam-Trung Nguyen, der zwischen 1998 und 2004 an der TU studierte, promovierte und habilitierte?**

Nam-Trung Nguyen aus Vietnam hat die TU sowohl als Student als auch als Forscher zu verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Perspektiven erlebt. Im Spätsommer 1988 startete er sein Studium der Gerätetechnik an der TU Karl-Marx-Stadt. Kurz darauf erlebte er hier die deutsche Wiedervereinigung und die damit verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen. 1997 verließ er Chemnitz mit einem Dokortitel. Sieben Jahre später kehrte er an seinen Studienort zurück, um seine Habilitation zu verteidigen.

Heute gehört er zum Leitungsstab der Griffith University in Brisbane, Australien, wo er auf dem Gebiet der Mikro- und Nanofluidik forscht und sich u. a. mit der Simulation von Organen auf Mikrochips und mit Sensoren für Raumfahrzeuge befasst. Seine Veröffentlichungen wurden bisher mehr als 20.000 Mal zitiert.

Zurückblickend auf seine Studien- und Forschungsjahre an der TU resümierte er: „Ich habe in meiner Zeit in Chemnitz viel gelernt, was mich bis heute begleitet. Zuerst habe ich erfahren, dass wahre Freundschaft ein Leben lang besteht. Ich hatte großartige deutsche Freunde, Lehrer und Mentoren, die mir viele Werte vermittelt haben.“ Die TU Chemnitz verdanke er ein sehr solides Fundament in der Physik und in den Ingenieurwissenschaften.

Zum Interview: www.mytuc.org/xxqm

**... René Bzdok, der an der TU Chemnitz ein Soziologiestudium abgeschlossen hat?**

Kultur, Nachhaltigkeit und Miteinander – das alles bietet der Chemnitzer Sonnenberg, wo TU-Absolvent René Bzdok seit 2018 als Stadtteilmanager tätig ist – eine Aufgabe, die nicht nur viel Organisationstalent erfordert, sondern auch soziales Geschick und Durchsetzungsvermögen. „Nach nun fast einem Lebensjahrzehnt im Viertel kann ich sicher sagen, dass der Sonnenberg entgegen vieler Meinungen sehr reich sein kann“, sagt Bzdok. Die Vielfalt im Stadtteil fasziniert ihn am meisten: „Selbst für mich gibt es hier täglich etwas Neues zu entdecken.“

Seine Mission für diesen Stadtteil lautet: Kontakte zwischen den diversen Menschen schaffen und Vorurteile löschen! Er möchte zur Belebung des Sonnenbergs und zur Bildung einer Gemeinschaft beitragen und ein harmonisches Miteinander erzeugen. Denn was bringt die Menschen zusammen? „Sport, Musik, Kultur allgemein – das ist der Kitt der Gesellschaft“, findet Bzdok. „So entdecken wir Gemeinsamkeiten.“ Und so bewegt sich der Sonnenberg immer weiter hin zum Szeneviertel. Schritt für Schritt möchte der TU-Absolvent auch Probleme des Viertels beseitigen, wie die Verschmutzung der Straßen. Ein Quartier zu entwickeln, ist facettenreich – dabei kann Bzdok nun fast täglich auf das Handwerkzeug seines Soziologiestudiums zurückgreifen.

Zum Portrait: www.mytuc.org/lnmm

Das Alumni-Büro ist auch in der Corona-Zeit erreichbar

Das Alumni-Büro der TU Chemnitz ist weiterhin per Mail erreichbar. Melden Sie sich bei uns, wenn Sie ein Seminargruppentreffen planen oder ein Jubiläum ansteht. Wir unterstützen Sie gern und freuen uns, von Ihren Erinnerungen an Ihre Studienzeit zu lesen. Wenden Sie sich einfach an unsere Alumnikoordinatorin Evamaria Moore unter alumni@tu-chemnitz.de.

IMPRESSUM**Herausgeber**

Rektor der TU Chemnitz,
Prof. Dr. Gerd Strohmeier

Redaktion

Pressestelle und Crossmedia-Redaktion
Mario Steinebach, verantwortlich
Evamaria Moore, Alumnikoordinatorin
Redaktionsschluss: 7. Mai 2020

Fotos:

Jacob Müller, Sven Gleisberg, Uniklinikum Dresden/
Holger Ostermeyer, Tolga Cerci, Nam-Trung Nguyen (privat)

Anschrift

Technische Universität Chemnitz, Straße der Nationen 62, 09111 Chemnitz | Telefon: +49 371 531-36071 | E-Mail: alumni@tu-chemnitz.de
Schreiben Sie bitte auch an diese Adresse, wenn Sie den Newsletter „TUCnetwork“ nicht mehr erhalten möchten.